



Venedekstein. Der erst seit dem 1. d. d. nach Fortsetzung „Wietzels“ verlegte Hl. Förster Ritter und dessen Hülfshüter gerieten am Sonntag Abend gegen 9 Uhr in der Nähe des eine Stunde von hier belegenen Hüttenwerkes Torge mit drei Männern und einer Frau in Streit, welcher zu Thätlichkeiten ausartete, in deren Verlauf der Förster Ritter eine Schwärze erlitt, so daß noch in derselben Nacht requirit werden mußte. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

#### Salvate geistliche und Seherstellen.

Durch die Verfügung Ihres Hochwürdens wird die unter Privatpatronat stehende, mit einem Pfarrsitz und Einkommen von 2200 R. (eigl. Wohnung) verbundene Pfarrstelle zu Waben in der Eparchie Stendal zu Anfang Juni d. J. vacant. Zur Parochie gehören 3 Kirchen.

Die Bekanntmachung dieses Vacantes bezüglich der vacant werdenden Pfarrstelle zu Gauselsitz, Eparchie Delitzsch, ist dahin zu berücksichtigen, daß zur Parochie drei Kirchen gehören und das Einkommen 2550 R. beträgt.

Schloß Gähm-Wallan bei Crenitz, 28. März 1884.  
Die Patronats-Vereinnung.

#### Personal-Chronik.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Borsdorf, in der Diözese Liebenwerda, ist dem bisherigen Pfarrer in Neuffen, Franz Alexander Richard Simon verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Dörfitz mit Studenburg, in der Diözese Querfurt, ist dem bisherigen Prebendialis-Kandidaten Gottfried Wilhelm Johannes Neubauer verliehen worden.

Die erledigte evangelische Archidiaconatsstelle an der St. Andreas-Kirche zu Giebichen ist dem bisherigen Diakonen an derselben Kirche, Friedrich Wilhelm Otto Jordan, verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Niederzenna, in der Diözese Merseburg, ist dem bisherigen Pfarrer in Gr.-Zena, Superintendenten Christian Wilhelm Seide, verliehen worden.

Der Prebendialis-Kandidat Anton Heinrich Wilhelm Franz vom Hof zum Gutsbesitzer für die Dom- und St. Marien-Parochie zu Merseburg ernannt worden.

An der lateinischen Hauptkirche der Franziskaner St. Augustin zu Halle a. S. ist vom 1. April d. J. ab der bisherige ordentliche Lehrer Dr. Weininger zum Oberlehrer befördert, und an die Stelle des ausgetretenen Oberlehrers Professor Dr. Krause der bisherige Oberlehrer Engelhard vom herzoglich anhaltinischen Gymnasium zu Dessau berufen worden.

Dem Pfarrer Raabe zu Liebenwerda ist vom Beginn des neuen Schuljahres an die Kreisinspektion in der Eparchie Cönnern übertragen worden.

Was der bald nach Osnabrück erfolgenden Uebernahme des Superintendenten und Kreisinspektors Seide in Grotzenau an ist dem Pfarrer Dreyhaupt in Saalefeld die Kreisinspektion der Eparchie Naumburg übertragen.

#### Bezeichnung von Seherstellen.

##### A. Provinzial.

Vom 1. April cr. an eine Seherstelle an der II. Bürgerkirche zu Giebichen mit dem Seher Seide, jetzt in Reinbold, Eparchie Liebenwerda; die III. Seherstelle an der II. Bürgerkirche zu Borsdorf mit dem Seher Kraus, jetzt in Wernau; die Seher- und Seherstelle zu Jahnitz mit dem Seher Geyer, jetzt in Kropffthal; eine Seherstelle in Naumburg mit dem Seher Weid, jetzt in Liebenwerda; die IV. Seherstelle in Wörlitz mit dem Seher Höpfe, jetzt 5. Seher Seide; eine Seherstelle in Zeitz mit dem Seher Claes, jetzt in Wörlitzthal.

Vom 16. April cr. an die II. Seherstelle in Kötha mit dem Seher Giesing, jetzt in Weitenhau, Eparchie Zeitz II; die Seherstelle in Schmiedelohde mit dem Seher Lehmann, bisher in Vormburg.

##### B. Districtal.

Vom 1. April cr. an die Seher- und Seherstelle zu Beyer mit dem Seher Schirmer, jetzt in Badrina; die Seher- und Seherstelle in Gleyen mit dem Seher Freygang, jetzt in Beyer; die Seher- und Seherstelle in Gießen mit dem Seher Krosch, jetzt in Pöhl; zwei Seherstellen an der II. Bürgerkirche in Giebichen mit dem Seher Lehmann und Krieger, letzterer jetzt in Jahnitz, letzterer jetzt in Osnabrück; eine Seherstelle in Giebichen mit dem Seher Müller, jetzt in Grotzenhau, letztere mit dem Seher Hübner, jetzt in Kemberg; die Seher- und Seherstelle zu Goltzsch mit dem Seher Otto, jetzt in Goltzsch; die II. Bürgerkirche in Liebenwerda mit dem Seher Schuler, jetzt I. Clementenkirche; die Seher- und Seherstelle zu Giebichen mit dem Seher Kästner, jetzt in Staritz; zwei Seherstellen an den südlichen Schulen zu Sangerhausen mit dem Seher Winkler und Seide, letzterer jetzt in Giebichen, letzterer jetzt in Wörlitz, Eparchie Bitterfeld; die Seher- und Seherstelle zu Schulberg mit dem Seher Höpfe, jetzt in Naumburg; die I. Seher- und Seherstelle zu Staritz mit dem Seher Zimmermann, jetzt in Giebichen; die Seher- und Seherstelle zu Wörlitz mit dem Seher Sauer, jetzt in Wörlitz; die IV. Seher- und Seherstelle in Jahnitz mit dem Seher Höpfe, jetzt 5. Seher Seide; die V. Seherstelle Seide mit dem Seher Seide, jetzt 6. Seher Seide.

Vom 16. April cr. an eine Seherstelle in Bitterfeld mit dem Seher Seide, jetzt in Dessau; eine Seherstelle in Freyburg mit dem Seher Winkler, jetzt in Grotzenhau; die Seherstelle in Zeitz mit dem Seher Winkler, jetzt Seher an den Franziskaner Stützungen in Halle.

Vom 1. Mai cr. an die I. Seher- und Seherstelle in Eberitz mit dem Seher Winkler, jetzt Seher an der königlichen Strofanstalt in Eberitzburg.

Vom 1. Juni cr. an die Seherstelle in Göttsa mit dem Seher Raumann, jetzt in Göttsena.

#### Aus den Nachbarstaaten.

Götha. Am Freitag aderte in hiesiger Flur der Diensthoch eines hiesigen Colonnen einpännig mit einem Pferde, welches noch im Alleingehen noch nicht ganz geschult war. Wegen Nachmittags wurde das Thier unnützlich, und der Führer konnte dasselbe nicht befähigen; bei dieser Gelegenheit gerieth ein linker Mittelfinger zwischen das Kesselfuß und wurde bis zum mittleren Gelenk total abgerissen. — Vor einigen Tagen hat ein Soldat der 4. Compagnie der hiesigen Garnison durch Ausschneiden der Pulsadern seinem Leben ein Ende zu machen gesucht, doch ist glücklicherweise solches noch rechtzeitig entdeckt und der Unglückliche in das Lazareth geschafft worden. — Der auf dem Hüttenwerke des Herrn v. Weitz zu Giebichenbrunn beschäftigte Tagelöhner A. verließ am vergangenen Sonntag seine Wohnung in Giebichen und kehrte nicht wieder dahin zurück. Vergebens wurde der Vermittler mehrere Tage lang gesucht, bis endlich am vergangenen Dienstag Nachmittags zwei mit Holzfellen beschäftigte Knaben den Leichnam des Verwundenen unter seltsamen Umständen im Schwabkauer Holze fanden. A. hatte sich nämlich an einem Baume aufgenipft; gehabt und mag im Todesstaupe heftige Bewegungen mit dem Körper gemacht haben, denn die eine Hälfte des mitteln entzerrten Strickes hing noch am Baume, während der Leichnam des Mannes — mit der anderen Hälfte des Strickes um den Hals — rücklings auf der Erde lag.

Herreden. Ein hiersebst in Arbeit stehender Knecht wurde am Sonntag am Hirschensteig in der Salzaer Flur durch einen von einem Förster abgegebenen Schrottschuß am Hals, ohne im Gesicht verletzt; doch soll die Verwundung keine lebensgefährliche sein. Ueber die Veranlassung dazu kursiren verschiedenartige Angaben.

#### Universitätsnachrichten.

Leipzig, 7. April. Der Privatdozent Lic. theol. Hermann Gütche hier ist mit allerhöchster Genehmigung zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät unserer Universität ernannt worden.

#### Wissenschaft, Kunst und Literatur.

— Heinrich Heine als Visionär. In dem Verfolg der Memoiren Heines, die in der Gartenlaube veröffentlicht werden, erzählt der Dichter von seinem Großvater, der den Jannunen der Morgenländer führte und ein sonderbarer Heiliger gewesen sein müsse. Seinen Jannunen empfing er, weil er große Reisen im Orient gemacht und hat bei seiner Rückkehr immer in orientalischer Tracht gekleidet. Am längsten scheint er in den kühnsten Nordafrika, namentlich in den marokkanischen Staaten verweilt zu haben, wo er von den Portugiesen das Handwerk eines Waffenschmieds erlernte und dasselbe mit Glück betrieb. Er wohnte auf dem Jerusalem, wo er in der Verhüllung des Gebirgs, auf dem Berge Moria, ein Gesicht hatte, das er jedoch nicht offenbart. Ein unabhängiger Bedenkenmann, der sich nicht zum Islam, sondern zu einer Art Deismus bekannte, wählte ihn zu seinem Anführer oder Schütz. Durch seine Schönheit und seine orientalische Tracht habe er namentlich den Frauen imponirt und an den Höfen manche Aeneas gehabt, bis er bei einem solchen in große Verdrängung kam und sich nach England flüchten mußte, wo er immer noch lebte. Interessant ist, was Heine über den Ursprung berichtet, den dieser Orient und die sich an ihn knüpfenden Familienabstammung auf die Einbildungskraft des Knaben übte, er versetzte sich so tief in seine Verfassungen und Schicksale, seine Phantasie beschäftigte sich Tag und Nacht so mit ihm, daß er sich ganz in ihn hineinlebte und daß ihn manchmal am hellen, hellen Tag ein unheimliches Gefühl ergriß und es ihm vorkam, als sei er selbst sein selbiger Großvater, und als lebte er nur eine Fortsetzung des Lebens seines längst Verstorbenen. Auch in seinen Träumen habe er sich mit ihm identifizirt. Ein wunderlicher Zustand des Traumlebens sei über ihn gekommen. Menschen in fremden bunten, sonderbaren, widersprechenden Trachten und mit abenteuerlich wüsten Physiognomien seien ihm begegnet, denen er wie alten Bekannten die Hände drückte — ihre fremd klingende, nie gehörte Sprache verstand er, zu seiner Verwunderung antwortete er ihnen sogar in derselben Sprache, während er mit einer Heftigkeit gestikulirte, die ihm nie eigen war, und während er sogar Dinge sagte, wovon er früher keine Ahnung hatte und die mit seiner gewöhnlichen Denkfähigkeit widerwärtig konträrstirten. Diese Traumwelt, sagt Heine, hat mein späteres Dichten und Trachten bestimmt. Aber auch hier ist es unmöglich, Ernst und Spott von einander zu trennen, denn diese merkwürdigen Gesandnisse schließt Heine mit folgendem Satz: „Wenn ich selber bezeuge, deren Entstehung mir unzugänglich erscheint, so sehe ich sie gern auf Rechnung meines morgenländischen Doppelgängers. Als ich einst meinem Vater eine solche Hypothese mittheilte, um ein kleines Versehen zu beschönigen, bemerkte er schalkhaft: er hoffe, daß mein Großvater keine Wechsel unterschrieben habe, die mit einir zur Verapfung präferirt werden könnten.“

#### Todesfälle.

— Der Privatdozent an der Marburger Universität Dr. phil. W. O. v. wurde am Sonntag in Gießen ertrunken in der Wald aufgefunden.

— Der Professor der Naturwissenschaften H. v. Bachmann ist am 2. d. Mts. in der Nähe von Weimar ertrunken.

#### Gewinn-Liste

der 4. Klasse der 105. k. k. sächs. Landes-Lotterie.  
Gezogen in Leipzig den 8. April 1884.  
60,000 R. auf Nummer 78125.  
40,000 R. auf Nummer 15121.  
20,000 R. auf Nummer 20661.  
15,000 R. auf Nummer 27198.  
10,000 R. auf Nummer 45447.  
5000 R. auf Nummer 7588 37590 49353 52489 69264 95610.  
3000 R. auf Nummer 501 2218 44805 56284 57591 61846 77433.  
1000 R. auf Nummer 421 1773 2589 3949 10566 11772 15383 19060 24577 24798 25980 30333 30309 32259 35851 46906 49821 52283 63347 78835 78997 85141 88945 88955 99205.

#### Vermischtes.

Einbed. Am Sonntag Nachmittags erschöpfte sich hier Angesichts Hunderten von Spaziergängern der Schuhmachermeister A. Brömer in dem herrlich gelegenen Ausgehpaß-Pavillon, welchen der Beschönerverein am Hübnerplatz erst im vorigen Jahre errichtet hat. Nicht und häuslicher Zwist sollen das Motiv der That sein.

— [Die Art. v. Hübner] wird schon am 8. d. Mts. dem allgemeinen Verleß eröffnet werden, und zwar bei Rigulthum. Es ist die bei der frühesten Eröffnungsmomente seit Verleß dieser Wahn; noch niemals in den letzten Jahren war der Rigul so früh fast ganz schneefrei wie im laufenden Jahre und noch niemals hat die Saison in der Central-Schweiz so früh begonnen, wie heuer.

New-York, 7. April. Von dem verunglückten Dampfer „Daniel Steinhmann“ sind 11 Leichen, alle sehr verflümmelt, bisher aber kein Theil der Raubung an das Ufer

gepült worden. Das Wrack befindet sich noch immer an derselben Stelle. Wie sich herausstellt, ist der Menschenverlust sehr ein zu bedeutend, weil es in Sambo an einem Rettungsboot fehlte. — Aus Ostiana wird gemeldet, daß eine offizielle Untersuchung über den Untergang des „Daniel Steinhmann“ angeordnet worden ist.

— [Richard Wagner-Denkmal.] Für das in Leipzig zu errichtende Richard Wagner-Denkmal haben die bisher unter Freunden und Verehrern des großen Tonbilders katzgeordneten privaten Sammlungen ein Ergebnis von annähernd 8000 R. ergeben. Das Comité für die Herstellung des Denkmals, an dessen Spitze Bürgermeister Dr. Tröndlin steht, hat beschlossen, das Denkmal in Erzguß auszuführen zu lassen, was etwa 36000 R. kosten würde, eine Summe, die auch das kirchlich auf dem Thomaskirchhof errichtete Leibniz-Denkmal beanprucht. Da Richard Wagner auf dem Hübel, im Hause „Zum roten und weißen Knecht“, in der Nähe vom Theaterplatz geboren wurde, so beschloß man, das Denkmal auf letzterem aufzustellen.

— [Wie ich Kriegserichterflatter wurde.] Ist der Titel eines reizend geschriebenen Aufsatzes in der Aprilnummer des Londoner „Illustrated Magazine“ aus der Feder Archibald Forbes. Der Verfasser — so schreibt die „Kön. Ztg.“ — bildet mit William Russell von der „Times“ und dem Amerikaner Mac Gahan von der „Daily News“ das glänzende Dreigestirn des modernen englischen Kriegserichterflatters, dessen Leistungen sich wie Epochen aus dem Dumas'schen „Tous Mousquetaires“ ausnehmen. Russell beschrieb als Augenzeuge den verhängnisvollen Reiterangriff bei Balaklava in Krimkriege und beförderte nach der Einnahme von Sedan seinen Schlagbericht vermittelst Entzugs nach Pöndre; Mac Gahan unternahm den abenteuerlichen Steppentrip nach Kijow, entdeckte die bulgarischen Grenz- und begleitete General Guro über den Balkan. Forbes endlich hat unter seinen vielen journalistischen Nebenbuhlern den fabelhaften Hitt nach der Schlacht bei Jambula zu verzeichnen, durch welchen er die amtliche Berichterstattung um mehrere Tage überholte. Zu dem Dichten kommt als Vierter noch Edmund Donovan, der nach New vorzogen, dort zum Häuptling der Zirkelnern gewöhnt ward und schließlich mit Hiss Pascha in der Schlacht gegen den Mahdi seinen Tod fand. Von ihnen ist augenblicklich nur Russell glücklich zu preisen, der unglücklich, obgleich schon ein alter Knabe, in den Hosen der Ehe einließ. Mac Gahan starb in Konstantinopel mit Hinterlassung einer unerwählten Witwe und zweier Kinder, und Forbes ist körperlich gebrochen, geistig abgemattet und finanziell, trotz seiner hohen Bezahlung, doch in so schlechten Umständen, daß er vor zwei Jahren eine Vorlesungsbühne nach Australien unternahm und augenblicklich Artikel für Monatszeitschriften verfaßte, die seinen inneren Verwirrungen nicht entsprechen. Mit solcher Gegebenheit bemerkt er selbst in den obigen Artikel: „Hätte ich den Antrag der „Daily News“ abgelehnt, so wäre ich vielleicht heute ein glücklicher Mann, denn vor 11 Jahren habe ich meine Frau verloren. Ich wäre ein härterer Mann, als ich jetzt im Alter von 45 bin, da meine Keckheit hin und meine physische Energie eine bloße Erinnerung geworden ist. Und doch, der Lohn! Zehn Leben in zehn Jahren zu verlieren; wieder und wieder in der Hand die alleinige Macht zu halten, die Nationen erbeben zu machen; den Wendepunkten der Reiche und Dynastien in's Herz geschaut zu haben. Welcher Genuß kommt dem Gefühl der persönlichen Kraft gleich, wenn ein Hinderniß nach dem andern fällt, wenn man vom Schlagfische hinübergrenzt, beladen mit Wohlthaten für die hungri- oder zitternd barren- den Völker! Wenn die Kampfesfreude den Soldaten bestrahlt, füllt auch der Kriegserichterflatter das Entzünden des Schlaggetümmels; außerdem giebt es für ihn noch Trümpfe, welche die Laufbahn des Soldaten selten beglücken! Bei der Erinnerung an seine „Dienstzeit“ spinnst sich Forbes zu der alten lebendigen und feurigen Darstellungswelt empor, die ihn seit mehreren Jahren abhandeln konnten. Er war zuerst Student, dann Dragoon, dann Kriegserichterflatter. Eine Vorlesung des oben erwähnten Russell über den Reiterangriff bei Balaklava bestimmte ihn, den Studentenrath mit dem Herderiden zu vertauschen. Als er aber in der Garnisonstube nicht das Ideal fand, das er sich von dem anstürmenden Cavalieristen gemacht, griff er zur Feder, gründete ein Wochenblatt „The London Scotsman“, das er selbst von Anfang bis Ende schrieb, und verfaßte für den „Morning Advertiser“ musikalische Kritiken, 10 Sh. 6 P. per Stück, obgleich er der unmisslichste Mensch der Welt war; darauf entsandte ihn dasselbe Blatt im Jahre 1870 auf den Kriegsschauplatz. Es gelang ihm, mit dem Knappsal auf dem Rücken, überall der Erste zu sein, bei Saarbrücken, bei Sedan, bei Paris. Aber was half's ihm! Der „Morning Advertiser“ war arm, besaß nicht die Mittel für Telegramme, und Forbes' Briefe waren daher von den übrigen Blättern längst überholt, wenn sie auf weiten Umwegen in der Redaktionsstube eintrafen; Forbes ward in Ungnade zurückgerufen. In heller Verzweiflung durchwanderte er das Hauptquartier des Londoner Journalismus, Fleet Street, unglücklich, wie er die wichtigsten militärischen Nachrichten, die er vom Kriegsschauplatz brachte, unverloren sollte. Schließlich sagte er Wuth, taufte sich beim Papierhändler eine weiße Weste, schrieb darauf seinen Namen mit der Bemerkung: „Verließ vor drei Tagen die deutsche Front vor Paris im Besitze ausschließlicher Kenntnisse betriebs der Belagerungsverfügungen“, und marschirte graden Weges auf die Bureau des „Times“ los. Der Chefredakteur empfing ihn mit dem überlegenen Lächeln des siebenten Großmachtbeamten, nahm seine Karte und brachte sie bald zurück mit der Bemerkung, er möge seine Nachrichten niederlegen und sie dem Chefredakteur einreichen, der dann ihren Werth beurtheilen werde. Abgewiesen! War das Blatt allwissend oder gleichgiltig gegen alle Aufklärung oder war der Bescheid ein bloßer Auswurf der Geschäftsroutine? Forbes schüttelte den Staub der „Times“ von seinen Füßen und wanderte fürbald nach

West-Street zurück, um dort der Gläubigern noch einmal, aber zum letzten Male, eine Gunst abzubitten. Drei Blätter winteln, die „Daily News“, der „Telegraph“ und der „Standard“; die erste das größte liberale Blatt, der „Telegraph“ mit dem größten Umlauf, und der „Standard“ als das größte konservervative Blatt. Forbes ließ den Zufall entscheiden, was ein Penny in die Höhe und folgte der Meinung der Münze nach der „Daily News“. Er fragte dort nach Herrn Robinson, dem technischen Leiter des Blattes, was sofort vorgelassen, brachte sein Anliegen kurz und etwas abfällig vor und erhielt von ihm sofort die folgende Antwort: „Das klingt allerdings interessant und werthvoll. Würden Sie mir darüber drei Spalten schreiben und fünf Guineen für die Spalte als ausreichende Bezahlung ansehen?“ Forbes schrieb damals so schnell wie ein Wirbelwind — so jagt er selbst — und sandte die verlangten Spalten innerhalb dreier Stunden. Aber sein Nachrichtenvorrath war damit noch nicht erschöpft. Er meldete sich wieder in der Redaktionsstube der „Daily News“, wo er einen andern Redakteur mit dem Streifen seines Artikels beschriftigt fand. Dieser fragte ihn nach: „Ist das Ihr Zeug?“ — mit dem Finger auf die Druckknoten weisend. „Das ist mein Zeug“, antwortete Forbes. „Gut“, fuhr der Redakteur fort, „wir nehmen von dem Zeug so viel, als Sie nur schreiben können.“ Kurze Zeit darauf befand sich Forbes auf dem Wege nach Metz als Kriegsberichterstatter der „Daily News“.

Der Prinz Napoleon bemerkte jüngst, so erzählt die „Neue Züricher Ztg.“, einigen Abgeordneten gegenüber: „Ich bin arm, ich besitze nicht das Geld der Orleans.“ Diesen Anspruch scheint seine Heirath nach Braganza zu bestätigen. Seit seiner Ankunft in diesem Orte entließ er alle seine alten Diener, u. A. auch seinen alten Wermalter, der ihm 22 Jahre treu gedient und im Kriege vom Jahr 1870 die Klasse des Valais Noval gerettet hatte. Diese Abgrenzung der Prinz aus Sparankeln getroffen, dem von noch großen Vermögen, das seine Familie besaß, soll nur noch ein kleiner Bruchtheil vorhanden sein. Die geschäftlichen Gegenstände, die an die Kaiserperiode erinnerten, seien aus seinen Gemächern verschwunden und von den herrlichen Wandgemälden, die den König Jerome und den Prinzen Napoleon darstellten, sei keines mehr vorhanden.

Denkmäl. Dem verstorbenen Wiederholungsminister Rüden wird in seiner Vaterstadt Schwerin ein Denkmal in Marmor errichtet werden, wozu das Spitzmodell schon von dem hiesigen Bildhauer Brunow vollendet worden ist. — Aus dem Dorfe Solowjenska in Rußland wird dem „Rijensjanin“ berichtet, daß ein Bauer auf seinem Hofe von einem Wolfe angegriffen wurde und zwar so, daß der Bauer ritlings auf den Rücken des Wolfes zu liegen kam. Der erschrockene Wolf rannte mit seinem ebenso erschrockenen Reiter, der selbst mit einem Radel Hund und mit Hengeln bewaffneten Bauern durch die Straße des Dorfes, bis es ihm endlich gelang, durch eine Lücke in der Einfriedigung ins Freie zu entweichen. Dabei wurde der unheimliche Reiter abgeworfen.

Feinde des Telephons in Brasilien. Der regelmäßigen Funktion der Telephonleitungen hat sich in letzter Zeit ein sehr gefährlicher und wie es fast scheint, unüberwindlicher Feind entgegengestellt, an den man bei Erwähnung der Leitungen wohl schwerlich gedacht haben wird. Es sind dies nämlich — die Asgierer. Dieselben pflegen sehr niedrig über die Häuserhöfe zu fliegen, und fahren in Folge dessen in die ungewohnten Drahtwege hinein, in denen

sie sich dann verwickeln, die verschiedenen Drähte mit einander in Verwirrung bringen und zwischen den miteinander sprechenden Telephon-Abnehmern eine heillose Verwirrung anrichten. Fortwährend muß die Direction eine Menge Arbeiter in Thätigkeit haben, um die in einander verwirrten Drähte zu separiren, und kaum sind sie an einer Stelle fertig, so ist wieder Konfusion an einer anderen. Hier ist guter Rath theuer. Die Asgierer dürfen laut Gesetz nicht getödtet werden und vermehren sich also fortwährend, die Telephonnetze spinnen sich ebenfalls immer dichter und über alle Theile der Stadt aus; was bleibt da übrig? Die „Provincia“, meint, es gebe kein anderes Mittel als zu warten, bis diese heimtückischen schwarzen Vögel, welche der Telephon-Einrichtung so wirksamen Widerstand leisten — sich gewöhnt haben werden, etwas höher zu fliegen!

### Neueste Mittheilungen.

Berlin, 9. April.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Ungeachtet der täglich einander folgenden beruhigenden lauten Nachrichten über das Befinden des Kaisers und obgleich dieselben durch untrügliche äußere Anzeichen, wie die vorgezogenen erfolgten Anwesenheit der Großherzogin von Baden bestätigt werden, wollen gegentheilige Gerüchte dennoch nicht zum Schweigen gelangen. Wir haben guten Grund anzunehmen, daß dieselben von Wien her ihre Nahrung erhalten und in bestimmten unläuterer Absichten ihren Ursprung finden. Auf Grund und gewordenem nicht anzusehender Auskünfte sind wir in der Lage, mit aller Bestimmtheit zu wiederholen, daß der Kaiser sich in vollster Heilung befindet, daß er täglich Stundenlang arbeitet und Vorträge hört und sich der besten Stimmung erfreut. Mit Ende dieser Woche dürfte Se. Majestät wieder in der Lage sein, die gewohnten Ausfahrten zu unternehmen.“

Die Kaiserin hat durch ihren Kabinettssekretär Herrn von der Knebel der Wittve Gustav Richter ein Handschreiben überreichen lassen, in welchem die Kaiserin in warmen Worten ihre Theilnahme an dem Tode des berühmten Malers ausgespricht.

Der Vize-Präsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Buttner hat gestern Morgen zu seiner sich im Süden aufhaltenden Gemahlin abgereist. Dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg.“ nach geneht der Minister das Fest dort zu verbringen und im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückzukehren.

Fürst Bismarck soll sein Mißfallen darüber geäußert haben, daß die Sozialisten- und Unfallgesetz-Kommissionen des Reichstags während der Disseration ihre Beratungen eingestellt haben.

Die Reaktivierung des Staatsrats soll nunmehr allen Ernstes in's Auge gefaßt sein.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ berichtet über die tiefgehende Spaltung, die sich innerhalb des Centrums bemerkbar macht.

Der Pariser „Times“-Korrespondent berichtet seinem Blatt, daß der Papst jüngst zwei Kardineale mit der genauesten Aufnahme des Inventars des Vatikans beauftragt habe.

### Telegraphische Nachrichten.

Wien, 8. April, Abends. Nach einer Meldung der „Presse“ aus Bukarest beschäftigt sich die rumänische Regierung bereits mit Vorbereitungen zur Aufnahme der Verhandlungen wegen des neuen Handelsvertrages mit Oesterreich.

Rom, 8. April, Abends. Von authentischer Seite werden die Angaben des Pariser „Times“-Korrespondenten über die angeblichen Anzeichen der bevorstehenden Abreise des Papstes, sowie über die angeblich seitens auswärtiger Mächte Italien angebotenen Dienste in Sachen der Propaganda für unbegründet erklärt.

Rom, 8. April, Abends. Die Konvention, nach welcher der Betrieb des adriatischen Eisenbahnnetzes der Gesellschaft der süditalienischen Eisenbahnen übertragen wird, ist heute unterzeichnet worden.

Bukarest, 8. April, Abends. Der Senat votirte einstimmig eine Motion, den Ministerpräsidenten Bratiano zu erlauben, seine Entlassung zurückzunehmen. Die Deputirtenkammer beschloß gleichfalls mit 98 Stimmen (bei 25 Stimmenthaltungen) ein Vertrauensvotum für Bratiano. Man glaubt, Bratiano werde in Folge dieser Beschlüsse auf seinem Posten verbleiben.

London, 9. April. In Beantwortung verschiedener Anfragen erklärte Unterstaatssekretär Fitzmaurice, der englische Vertreter in Lima sei am 19. December v. J. davon verständigt worden, daß die englische Regierung beabsichtige, die Regierung des Generals Iglesias anzuernennen, sobald dieselbe vom Kongresse anerkannt worden sei. Die Anerkennung des Letzteren habe Anfang März stattgefunden. Am 3. April hätten die Vertreter der europäischen Mächte und der amerikanische Vertreter eine Zusammenkunft mit dem peruanischen Minister des Auswärtigen gehabt, in welcher dieser die sofortige Anerkennung der peruanischen Regierung verlangte. Die Vertreter der fremden Staaten, einschließlich desjenigen Englands, hätten darauf nachdrücklich den Wunsch geäußert, zunächst weitere Instruktionen ihrer Regierungen abzuwarten; der peruanische Minister habe sodann erklärt, daß die Beziehungen zu den Gesandtschaften fortan aufgehoben seien und daß die durch den Friedensvertrag angelegten Fragen erst diskutiert werden könnten, wenn die diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt seien. Der Vertreter Englands werde nun davon verständigt werden, daß die Regierung keineswegs beabsichtige, von der Anerkennung des Generals Iglesias abzuweichen, daß er, der Vertreter Englands, vielmehr die Anerkennung auszusprechen solle. Der Staatssekretär des Innern, Harcourt brachte eine Bill ein betreffend die Reform der Municipalität von London. Die Bill wurde in erster Lesung ohne Debatte angenommen.

London, 9. April, früh. Das Unterhaus hat sich bis zum 21. d. M. vertagt.

Kairo, 8. April. Die Entscheidung der englischen Regierung bezüglich der Differenzen zwischen Arab Pascha und Clifford Lloyd ist noch nicht eingetroffen. Der englische Generalkonsul Baring und Clifford Lloyd statten heute Arab Pascha und den übrigen Ministern einen Besuch ab, um, wie man glaubt, die bestehenden Schwierigkeiten zu regeln. Arab Pascha besteht indessen, wie es heißt, auf seiner Entlassung, falls Clifford Lloyd nicht zurücktritt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. April Abends 2,40, am 9. April Morgens 2,38 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

10 Mark sind heute aus dem Vergleiche in Sachen A. v. M. von dem Schiedsmann Herrn Beder zur Armentafel gezahlt. Halle, den 6. April 1884. Die Armentafel.

### Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider händlicher Behörden, sowie unter Zustimmung der Polizeiverwaltung ist auf Antrag und im Einverständnis der beteiligten Grundstückeigentümer (Gaströbhaber Fr. Zimmermann und Kaufmann F. W. Frick) für die auf deren Grundstücken bezustellende Verbindungsstraße zwischen Halberstädter- und Magdeburgerstraße eine diese Anlage betreffende Straßen- und resp. Baukastelllinie festgesetzt worden.

In Folge dessen wird die vorbezeichnete Grundstücklinie auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875 für endgültig festgestellt erklärt und gleichzeitig bemerkt, daß der die neue Straßen- resp. Baukastelllinie nachweisende Situationsplan in der Bau-Polizei-Registrierung, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden kann. Halle a/S., den 8. April 1884.

### Der Magistrat.

Stube und Küche an ruhige einzelne Leute zu vermieten Klausdorferstraße 15.  
Elegant möbl. Zimmer nebst Kabinet ist zu vermieten Augustastr. 13a, I. L.  
Möbl. Stube u. K. Barckstraße 15, I.  
Anst. Leute suchen sofort od. 1. Mai Wohnung zu 150 M. Zu erfr. Späke 23.  
1 fein möbl. Salonlogis, Zimmer nebst Kabinet, geheizt. Ofen mit Preisangebot unter N. 6. 2528 erb. durch  
Nudolf Hoffe, Bräuerstraße 6.

### Sammelstellen für Cigarrentöpfchen:

Dr. Schlott, Stabsarzt, Königsstraße 30.  
Hildebrandt, Maurermeister, Wuchererstr. 7.  
Dr. Günther, Blumenstraße 4.  
Ed. Albert, gr. Ulrichstraße 41.  
Güst, Post-Sekretär, Steg 12.  
Göste, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.  
Julius Vöberig, Datz 25.  
Koenig, Friseur, Schmeerstraße 35.  
Niedert, gr. Ulrichstraße 41.  
Niedert, Post-Sekretär, Steg 12.  
Die Sammler werden gebeten, auch kleinere Vorräthe, möglichst häufig, abzuliefern.

### Albrechtstraße 15

zu vermieten und zwar:  
Barriere sofort,  
2te Etage zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres im Kellergehöf u. bei N. Wolff & Co., Magdeburgerstr. 46.

### Albrechtstraße 13

ist die 2te Etage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres bei N. Wolff & Co., Magdeburgerstr. 46.

### Wuchererstraße 46

ist die Barriere-Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern und allem Zubehör, zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres 1. Etage daselbst.

Wilhelmstraße 15: 2 Stuben, Küche nebst Zubehör zu 65 M. zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten. Besicht. von 5-7 Uhr Nachmittags.

Eine Wohnung v. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller u. Bodenst., 1. Juli beziehbar, zu vermieten. N. Ulrichstraße 32.

Eine Hof-Wohnung, Preis 90 M., 3 Stuben, Kamm., Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Leipzigerstraße 95. Lud. Rath.

### Königliche Staatsanwaltschaft. von Moers.

Vernehmung:  
Alter: 47 Jahre; Größe: 1,70 Meter; Statur: schlank; Haare: hellblond; Bart: rasirt; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Kinn: oval; Gesicht: etwas breit; Gesichtsfarbe: gelblich. Kleidung: grauer Arbeitsanzug.  
Besondere Kennzeichen: spricht etwas unverständlich.

### Steckbrief.

Die unerwähnte Friederich Viehhold, geboren am 20. März 1856 zu Schwenda, hat ihre am 30. November 1880 außerordentlich getrene Tochter Olga Viehhold hülfslos verlassen, so daß dies Kind der Armenpflege anheimgefallen ist.  
Es wird um gefällige Mittheilung des Aufenthaltsortes der ersagtenen hierdurch ersucht.

### Personalbeschreibung:

Größe: 1,70 Meter; Haare: dunkel; Augenbrauen: dunkel; Augen: dunkel; Nase und Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesichtsfarbe: gelblich; Gestalt: kräftig.  
Besondere Kennzeichen: Plattfüße.  
Halle a/S., den 7. April 1884.

### Die Polizeiverwaltung.

Die in meinem Hause gr. Ulrichstr. 22 belegenen Räume, passend zu  
**Cugros und Bazar,**  
Carl Schulze, Klosterstraße 10.

### Die herrschaftl. Beletage

Wuchererstraße 63, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, nebst separatem Garten, ist zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Wuchererstraße 64, im Comptoir.

1. Etage 230, II. 70 M. zu Mieth. frei 10-11 m. zu bef. Luisenstraße 17.  
Eine Etage, 3 St., 2 K., Küche, Entrée und Zubehör, zu vermieten u. zum 1. Juli zu beziehen. Schwarz, Brunostraße 10a.

### Steckbrief.

Wegen den unten beschriebenen Handarbeiter Friedrich Karl Fehje von hier, welcher flüchtig ist, ist die Unteruchungsbefehl wegen Diebstahls verhängt.  
Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das Verzeichniß des Verhaftungs- u. Verhaftungs-Verzeichnisses (J. 707/84) abzuliefern. (J. 707/84).  
Halle a/S., den 5. April 1884.

### Personalbeschreibung:

Alter: 47 Jahre; Größe: 1,70 Meter; Statur: schlank; Haare: hellblond; Bart: rasirt; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Kinn: oval; Gesicht: etwas breit; Gesichtsfarbe: gelblich. Kleidung: grauer Arbeitsanzug.  
Besondere Kennzeichen: spricht etwas unverständlich.

### Steckbrief.

Die unerwähnte Friederich Viehhold, geboren am 20. März 1856 zu Schwenda, hat ihre am 30. November 1880 außerordentlich getrene Tochter Olga Viehhold hülfslos verlassen, so daß dies Kind der Armenpflege anheimgefallen ist.  
Es wird um gefällige Mittheilung des Aufenthaltsortes der ersagtenen hierdurch ersucht.

### Personalbeschreibung:

Größe: 1,70 Meter; Haare: dunkel; Augenbrauen: dunkel; Augen: dunkel; Nase und Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesichtsfarbe: gelblich; Gestalt: kräftig.  
Besondere Kennzeichen: Plattfüße.  
Halle a/S., den 7. April 1884.

### Die Polizeiverwaltung.

Die in meinem Hause gr. Ulrichstr. 22 belegenen Räume, passend zu  
**Cugros und Bazar,**  
Carl Schulze, Klosterstraße 10.

### Die herrschaftl. Beletage

Wuchererstraße 63, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, nebst separatem Garten, ist zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Wuchererstraße 64, im Comptoir.

1. Etage 230, II. 70 M. zu Mieth. frei 10-11 m. zu bef. Luisenstraße 17.  
Eine Etage, 3 St., 2 K., Küche, Entrée und Zubehör, zu vermieten u. zum 1. Juli zu beziehen. Schwarz, Brunostraße 10a.

### Contor und Lagerräume

zu vermieten Magdeburgerstraße 43.  
Kaden mit Wohnung, gute Lage, für Fleischer, Klempner oder Instrumentenmacher geeignet, 1. Juli zu üben. Off. N. Exped. d. Bl.



